

Welchen Einfluss haben Lehrerausbilderinnen auf ihre Studierenden?

Lesen Sie hier Neil Bolands Beitrag beim ITEF-Treffen vom 11. März 2026

Steiner-Lehrerausbilder arbeiten mit mindestens zwei Arten von Wissen: dem äusseren Wissen – also dem, was zu tun ist, dem Lehrplan, den Unterrichtstechniken, den Ressourcen und so weiter – und dem inneren Wissen. Es ist das innere Wissen, auf das ich heute etwas näher eingehen möchte, insbesondere darauf, wie es sich auf die Beziehung zwischen dem Lehrerausbilder und der angehenden Lehrerin auswirkt (vielleicht einfacher ausgedrückt: von Erwachsenem zu Erwachsenem).

Viele Pädagogen und Theoretiker haben erkannt, welchen tiefgreifenden Einfluss Lehrende auf diejenigen haben, die sie lehren. Steiner ist nur eine Stimme in einer viel breiteren Debatte. Wir entnehmen dies etwa Parker Palmers Beobachtung, dass wir das lehren, was wir selbst sind. Es spiegelt sich auch in L. S. Vygotsky Auffassung wider, dass Lernen in einem Beziehungsraum stattfindet, der durch die Anwesenheit einer Person geprägt ist, die sachkundiger und erfahrener ist als der Lernende. In verschiedenen Traditionen wird dieses Erkenntnis hervorgehoben: Das Wesen der Pädagoginnen ist ein zentraler Bestandteil des Bildungsprozesses, des Bildungsumfelds.

Ich halte Steiners Beitrag zu dieser Diskussion für bahnbrechend, da er das innere Wesen des Lehrers in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt. Wie Steiner im zweiten Vortrag des Heilpädagogischen Kurses (GA 317) sagt: «Sie glauben gar nicht, wie gleichgültig es im Grunde genommen ist, was man als Erzieher oberflächlich redet oder nicht redet, und wie stark es von Belang ist, wie man als Erzieher selbst ist.» Palmer und Vygotsky werden in Lehrerausbildungskursen häufig behandelt, doch Steiners «pädagogisches Gesetz» bietet einen tieferen Einblick und umfasst das gesamte menschliche Leben von vor der Geburt an.

Im Heilpädagogischen Kurs spricht Steiner über die «richtige» Entwicklung der verschiedenen Wesensglieder des Menschen. Er beschreibt eine Kette von Einflüssen, in der jedes sich entwickelnde Glied des jungen Menschen durch das nächsthöhere Glied des Erwachsenen (Eltern, Lehrer) geprägt wird. Er stellt folgende Tabelle auf:

Junger Mensch	Erwachsener/Lehrerin/Lehrer
Physischer Leib	Ätherleib
Ätherleib	Astralischer Leib
Astralischer Leib	Ich
Ich	Geistselbst

Und er sagt:

Jedes Glied der menschlichen Wesenheit wird vom nächsthöheren Glied beeinflusst (wo auch immer es herkommt). Nur unter diesem Einfluss kann sich dieses Glied wirksam entwickeln. Was also für die Entwicklung des physischen Leibes wirksam sein soll, muss im Ätherleib leben – in einem Ätherleib.

«Nur» ist in diesem Zusammenhang ein starkes Wort. Wenn man dies weiterdenkt, bedeutet es, dass das sich entwickelnde Ich des Schülers «nur» dann eine gesunde Entwicklung erreichen kann, wenn es vom Geistselbst der Menschen in seiner Umgebung beeinflusst wird.

Wenn das sich entwickelnde Ich des Oberstufenschülers durch das Geistselbst des Erwachsenen geprägt wird, dann müssen wir als Erwachsene verstehen, was das Geistselbst ist. Im ersten Kapitel von «Theosophie» beschreibt Steiner das Geistselbst als den Teil des Menschen, auf dessen Entwicklung wir als Menschheit hinarbeiten und der erst im Jupiter-Stadium der Erdentwicklung, weit in der Zukunft, vollendet sein wird. Wir alle arbeiten jedoch bereits jetzt daran. Steiner charakterisiert das Geistselbst als den umgewandelten Astralleib – das heisst, den Astralleib, der durch die bewusste Tätigkeit des Ichs umgestaltet wurde.

Auf diese Weise handelt es sich nicht um eine «nächste Stufe» oder etwas «Neues», sondern um eine Umwandlung dessen, was bereits vorhanden ist. Wenn das Ich seine eigenen Reaktionen, Impulse, Emotionen und sein Innenleben wahrnimmt und sie durch Wahrheit und moralische Einsicht umgestaltet, verwandelt sich der Astralleib in das Geistselbst. Im unverwandten Astralleib lassen wir uns von Vorlieben, Abneigungen, Emotionen und flüchtigen Eindrücken treiben. Im Geistselbst werden dieselben Seelenkräfte durch das, was wahr und gut ist, sowie durch spirituelle Intuition geordnet und geklärt. Die Seele wird zu einem Organ des Verstehens und nicht mehr zu einem Sammelsurium von Trieben und Reaktionen.

Ein Schlüssel zur Entwicklung des Geistselbst ist, dass die Wahrheit zu einer inneren ordnenden Kraft wird. Anstatt dass die Wahrheit etwas ist, worüber wir nachdenken, worüber wir sprechen oder worüber wir Vorstellungen haben, beginnt sie, unser Wesen zu prägen. Das Ich nimmt die Wahrheit auf und lässt sie den Astralleib durchdringen, wodurch dieser allmählich von innen heraus verwandelt wird. Das Geistselbst entwickelt sich schrittweise durch alltägliche Handlungen des klaren Denkens, der Selbstbeherrschung, durch moralische Vorstellungskraft und echte innere Arbeit. Wann immer das Ich Klarheit schafft, wo zuvor Verwirrung oder Unklarheit herrschte, oder Beständigkeit, wo zuvor Impulsivität herrschte, wird das Geistselbst entwickelt.

Das ist eine Herausforderung, da wir uns alle noch in der Entwicklung des Geistselbst befinden und keiner von uns es bereits vollständig entwickelt hat. Dennoch ist dies das Bild, das Steiner zeichnet, wobei er anerkennt, dass es seltsam ist. Es ist nicht nur ein Ideal; Steiner sagt, dass

selbst das Geistselbst dessen, den er den «schlechtesten Lehrer» nennt, die Entwicklung des Ichs des jungen Menschen beeinflussen wird, in diesem Fall negativ.

Er sagt über die nächste Stufe: «Ich könnte fortfahren und über das Geistselbst hinausgehen, aber dort würden wir in den Bereich der esoterischen Unterweisung vordringen.» Wenn Steiner diese Tabelle für Schüler bis zum Alter von 21 Jahren vorgelegt hat, wenn die Ich-Entwicklung abgeschlossen ist, was gilt dann für diejenigen, die mit Erwachsenen arbeiten? Mir stellen sich da viele Fragen zur Lehrerausbildung.

Da wir uns sowohl mit innerem als auch mit äusserem Wissen, mit Materiellem und Geistigem beschäftigen, bewegen wir uns auf zwei verschiedenen Ebenen. Einerseits geht es um die üblichen Aspekte der fachlichen Kompetenz, das Beherrschen von Ideen und Konzepten, das Verstehen von Lehrplänen und so weiter, während es andererseits um eine grundlegende Frage geht, die ich als die Ebene des Seins bezeichnen würde, die wir in unsere Arbeit einbringen, und darum, was wir durch sie zu kultivieren beabsichtigen.

Wenn wir über Kindesentwicklung und pädagogische Ansätze unterrichten, Lehrplaninhalte betrachten, mit Ressourcen arbeiten oder die pädagogische Praxis anwenden, könnten wir leicht in die Annahme verfallen, dass dies die vorrangige Aufgabe sei. Doch es gibt eine wichtige Frage, die es zu bedenken gilt: Wenn wir uns darauf konzentrieren (und darauf muss man sich konzentrieren), was übersehen wir dann? Wie viel von den pädagogischen Grundsätzen gilt noch, wenn der Lernende das Erwachsenenalter erreicht hat?

Dies wirft für uns als Lehrerausbilder weitere Fragen auf:

- Wofür sind wir bei unseren Studierenden noch verantwortlich?
- Wie fördern wir ihre innere Entwicklung, nicht nur durch das, was wir tun, sondern auch durch das, was wir sind?
- Behindern wir diese Entwicklung ungewollt, indem wir uns zu eng auf Unterrichtspraktiken konzentrieren und damit ungewollt eine Obergrenze für ihre Entwicklung setzen?
- Oder schaffen wir bewusst Bedingungen, unter denen ihr Innenleben wachsen kann?

Für mich eröffnen diese Fragen die Möglichkeit, die innere Entwicklung des Lehrerausbilders nicht als abstraktes Ideal, sondern als praktische Voraussetzung für echte pädagogische Tätigkeit sowie als unbestreitbare Verantwortung zu betrachten. Steiners «pädagogisches Gesetz» weist uns darauf hin: Das innere Leben des Lehrers ist kein «Zusatz» zu seinem Unterricht; es bestimmt, was im anderen Menschen entstehen kann. Die Bedeutung des inneren Wesens des Lehrers wird bereits im ersten Vortrag des Ersten Lehrerkurses deutlich. Wenn dem so ist, dann wird die Erforschung der inneren Entwicklung des Lehrerausbilders – jenes Menschen, der das Werden von Lehrern unterstützt – entscheidend, auch wenn es sich dabei weitgehend um Neuland handelt. Das ist es, was ich hier aufgreifen möchte.

Auch wenn das Geistselbst erst später im Laufe der menschlichen Evolution seinen vollen Ausdruck finden wird, beginnen wir bereits jetzt mit dieser Arbeit. Eine zentrale Frage lautet: Hat das Ich begonnen, seine eigene Astralität zu vergeistigen? Steiner spricht davon, dass der Astralleib sich in zwei Teile spaltet: einen verwandelten und einen nicht verwandelten. Diese Umwandlung ist ein innerer Vorgang und äusserlich nicht sichtbar. Doch das heraufwirkende Geistselbst wirkt stets auf das Astralische ein, um es zu verändern, um es über seine bestehende Astralität hinaus zu entwickeln. Wenn dies der Fall ist, ergeben sich für Lehrerausbilder möglicherweise zwei Fragenkomplexe:

- Verstehen wir die Steiner-Pädagogik und können wir sie umsetzen?
- Was bewegt uns, wenn wir vor unseren Studenten oder anderen Erwachsenen stehen?

Diese zweite Frage ist weitaus anspruchsvoller.

Wenn wir darauf abzielen, die Entfaltung des Geistselbst bei Pädagogik-Studierenden zu fördern und zu unterstützen, dann muss das Umfeld, in dem sie sich bewegen, dies ermöglichen. Sie müssen in der Nähe von jemandem sein, der aktiv an sich selbst arbeitet, jemandem, für den der Kampf mit dem nicht transformierten Astralleib real, bewusst und andauernd ist. Sie müssen erfahren, wie es ist, mit einem Menschen zusammen zu sein, der versucht, sich in diese Richtung weiterzuentwickeln.

Gleichzeitig erinnert uns Steiners Beschreibung der Wirkungsweise des «pädagogischen Gesetzes» daran, dass der Einfluss eines Lehrers sowohl positiv als auch negativ wirkt. Ich glaube, wir alle kennen Beispiele aus anthroposophischen Kreisen von Menschen, die sich aufrichtig bemühen, aber nicht immer die volle Kontrolle über ihre Astralität behalten, was zu Eifersucht, Bevorzugung bestimmter Personen, Groll, Irritation oder der Neigung zum Klatsch sowie zu Handlungen und Äusserungen aus ihren ständig wechselnden Emotionen herausführt. Diese Dinge haben im Allgemeinen eine negative Wirkung. Steiners Voraussetzungen für die esoterische Ausbildung (GA 10) machen deutlich, dass die Arbeit an diesen Aspekten der Seele früh in der eigenen inneren Praxis beginnen sollte. Und doch sehen wir, wie schwer dies zu erreichen ist.

Neben all den anderen Aufgaben, die der Lehrerausbilder bewältigen muss – Vermittlung von Inhalten, Organisation von Aktivitäten, Umgang mit schwierigen Konzepten und so weiter –, bleibt Steiners Bemerkung aus dem Heilpädagogischen Kurs von zentraler Bedeutung: «Sie glauben gar nicht, wie gleichgültig es im Grunde genommen ist, was man als Erzieher oberflächlich redet oder nicht redet, und wie stark es von Belang ist, wie man als Erzieher selbst ist.» Ich glaube, dies gilt für diejenigen, die Erwachsene unterrichten, nicht weniger als für diejenigen, die in der frühkindlichen Bildung tätig sind. Das Entwicklungsbild ist ein anderes, aber das Prinzip ist dasselbe.

Ich schreibe hier nicht als jemand, der die Antworten kennt, sondern als jemand, für den dies echte Fragen sind. Wie gehen wir als Steiner-Lehrerausbilderinnen damit um? Sehen wir dies als wichtig für unsere Arbeit an? Wie viel Beachtung schenken wir dem? Wie bleiben wir für

immer auf einem Weg der Entwicklung und geben uns nicht damit zufrieden, dort zu bleiben, wo wir sind, und zeigen den Studierenden, dass der Weg des Steiner-Lehrenden ein Weg der ständigen Selbsttransformation ist. Selbsterziehung.

Neil Boland

«*How do teacher educators affect their students?*»

<https://doi.org/10.5281/zenodo.19058383>

Literaturverzeichnis

Palmer, P. J. (2017). *The courage to teach: Exploring the inner landscape of a teacher's life*. Wiley.

Steiner, R. (1904/1994). *How to know higher worlds* (C. Bamford, Trans.; GA 10). Anthroposophic Press.

Steiner, R. (1924/1998). *Education for special needs: The curative education course* (GA 317). Rudolf Steiner Press.

Vygotsky, L. S. (1978). *Mind in Society: Development of Higher Psychological Processes* (*Geist in der Gesellschaft. Die Entwicklung höherer psychologischer Prozesse*) (M. Cole, V. John-Steiner, S. Scribner, & E. Souberman, Eds.). Harvard University Press